

schläft, dann schiebt sie vorsichtig ihre Decke zurück und steht langsam auf. Ihr Bett gibt ein verächtliches Knarzen von sich. Sie nimmt ihren Schulrucksack vom Stuhl, zieht ihr geliebtes Longboard unter dem Bett hervor und verlässt leise das Zimmer.

Fritzi brennt darauf, Lou von ihrer Entdeckung zu erzählen. Die neue Umgehungsstraße im Wäldchen ist endlich fertig. Wenn man leidenschaftlich gerne Longboard fährt, so wie Fritzi und Lou, ist diese neue Straße ein asphaltierter Traum zwischen Kiefern und Fichten. Bei ihrer ersten Abfahrt wurde Fritzi so schnell, dass ihr ganzer Körper gekribbelt hat. Sie ist tief in die Hocke gegangen. Das Longboard hat unter ihren Füßen vibriert und sie hat einen lauten Freudenschrei losgelassen. Kurz darauf hat es sie total zerrissen. Sie hat das Gleichgewicht verloren und ist mit einem Salto mortale in die nächste

Hecke geflogen. Salto mortale nennt ihr Vater solche Stürze, bei denen man sich achtkantig auf die Schnauze legt und nur haarscharf an richtig üblen Verletzungen vorbeischlittert.

Sie kommt in die geräumige Wohnküche. Hier ist bereits das Licht an. »Morgen, Papa.«

»Morgen! So früh schon unterwegs?«

»Jo, kann ich mein Handy?«

»An die Wand klatschen?«

»Nein«, sie verdreht die Augen. »Haben. Bitte.«

Sven öffnet den Schrank und gibt Fritzi ihr Handy. Es dauert immer eine halbe Ewigkeit, bis das alte Ding anspringt.

»Magnus diem parari?«, fragt ihr Vater in geschwollenem Tonfall.

»Magnum was?«

»Magnus diem parari!«, wiederholt er und setzt Teewasser auf.

»Nee danke, ich will kein Eis zum

Frühstück.«

»Das ist Latein«, erklärt Sven und drückt ihr einen Stapel Teller in die Hand.

Ein Schlüssel klumpert an der Haustür, eine freundliche Stimme flötet: »Bonjour, tout le monde.«

»Guten Morgen, Sandrine«, antworten Fritzi und ihr Vater im Chor.

Fritzi verteilt die Teller für Familie und Gäste auf dem langen Frühstückstisch. »Was heißt denn jetzt dieses Magnum diem-Dings?«

»Bist du ab heute Lateiner oder ich?«

»Erstens lerne ich das erst und zweitens bin ich dann LateinerIN.«

Sven schüttelt den Kopf. »Ihr mit eurem Gendern.«

»Das nennt sich Weiterentwicklung, Papa. Ist eben nicht mehr alles so männerdominiert, wie als du jung warst.«

»Willst du etwa sagen, ich bin alt?«, fragt er

und bemüht sich, richtig empört zu gucken.

»Papa, du bist alt«, gibt Fritzi trocken zurück.

Bevor er noch etwas erwidern kann, betritt Sandrine die Küche. »Et voilà, die Brötschen.« Wie jeden Morgen hat sie einen großen Korb mit frischen Brezeln, Croissants und Brötchen dabei.

»Meine Tochter sagt, ich wäre alt, Sandrine.«

Sandrine stemmt die Hände in die ausladenden Hüften. »Das ist noch höflich, mein Sohn nennt mich einen alten Schachtel.« Sie schüttelt belustigt den Kopf, Fritzi und Sven lachen mit ihr. »Seien Sie froh, dass Sie haben seulement Mädchen, Monsieur Winter.«

Fritzis Vater winkt ab. »Meine Mädchen machen den ganzen Tag nur Chaos. Fritzi lernt ab heute Latein, was sagen Sie dazu?«

»Oh, là, là, Fritzi, mais pourquoi pas le

Français?« Sandrine reicht ihr mit einem enttäuschten Blick eine große Kaffeekanne.

»Hätte ich ja gerne, aber unsere Stufe besteht zu 99,9 Prozent aus Honks, da muss man gucken, mit wem man sich zusammentut.«

»Honks?« Sandrine lüpfte fragend die Brauen.

»Ja, Honks, Vollpfosten, Deppen, Kleinhirne, Torfnasen, Schrumpfköpfe.« Fritzi flüstert: »I-d-i-o-ten, verstehst du? Wenn du mit denen in einer Klasse landest, ist Schluss, aus, Ende – Leben vorbei! Deswegen wählen Lou und ich Latein.«

»Aber warum nehmt ihr nicht einfach beide Französisch oder Spanisch?«

»Na, weil das alle machen.«

»Klingt für mich eher schlau als honkig.«

»Alles eine Frage des Blickwinkels, Papa. Es gibt zwei Französisch- und zwei Spanischklassen, gerade weil das alle wählen,